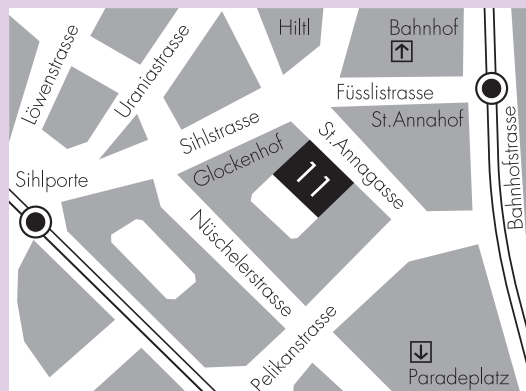


So finden Sie uns

St. Anna-Kapelle, St. Annagasse 11, 8001 Zürich



Haltestelle Rennweg
Tram Nr. 6, 7, 11, 13

Haltestelle Sihlporte
Tram Nr. 2, 9

Parkhäuser in nächster Umgebung
(24 Std. offen):
Jelmoli, Steinmühleplatz 1
Globus, Löwenstrasse 50
Urania, Uraniastrasse 3

Veranstalterin

Die Evangelische Gesellschaft des Kantons Zürich hat während ihrer langen Geschichte Pionierarbeit geleistet. Sie entstand als informelle Gruppierung in den 1830er Jahren, wurde 1847 zur festen Organisation und ist seit 1993 eine Stiftung. Sie gründete zahlreiche Zweigwerke wie das heutige Diakoniewerk Neumünster, die Dargebotene Hand und die Zürcher Stadtmission, die alle selbständig wurden. In ihrem Umfeld entstanden Privatschulen wie das freie Gymnasium und das Evangelische Lehrerseminar. Sie ist Trägerin des diakonischen Werks Herberge zur Heimat.

Mit dem St. Anna Forum nimmt die Evangelische Gesellschaft ein inhaltliches Projekt aus den 90er Jahren wieder auf. Sie eröffnet damit einen Ort der offenen Diskussion über Sinnfragen, die viele kritisch denkende, aber in dieser Hinsicht oft schweigende Zeitgenossinnen und Zeitgenossen heute bewegen, denen aber wenig öffentlicher Raum gewährt wird.

www.stiftung-eg.ch Telefon 044 260 90 20



Stiftung der Evangelischen
Gesellschaft des Kantons Zürich

St. ANNA Forum

In Konkurrenz zu den Zünften?

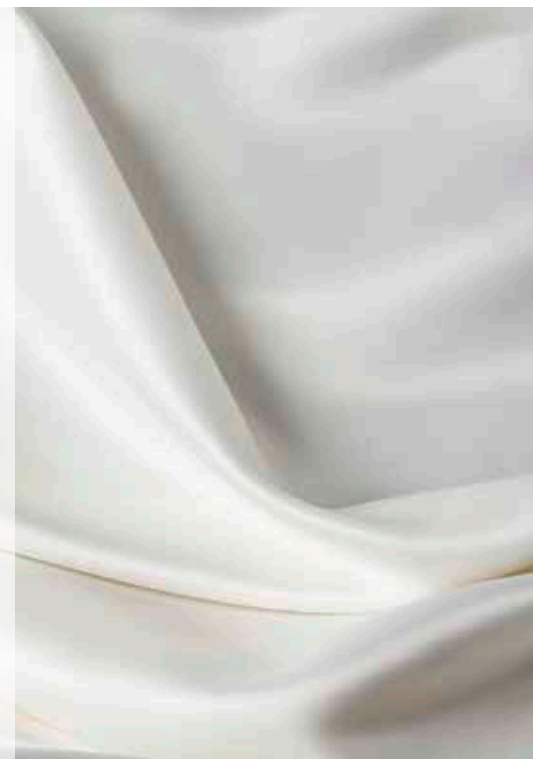
Beginen und das Textilhandwerk

Montag, 28. Januar 2019, 19 Uhr
St. Anna-Kapelle, St. Annagasse 11, 8001 Zürich

Die mittelalterlichen Beginen haben in kleineren oder grösseren Frauengemeinschaften zusammengelebt, sich selber Regeln gegeben und eine Meisterin gewählt.

Wovon haben sie gelebt?
Es heisst, sie hätten Sterbende begleitet und Tote gewaschen. In anderen Städten verübten sie Handwerke und wurden zur Konkurrenz der Zünfte.

Wie war das in Zürich?



Sie haben nicht nur gebetet

Vor 700 Jahren, zwischen ca. 1240 und 1404, gab es in Zürich eine ausschliesslich von Frauen betriebene Seidenfabrikation und einen regen Handel. Frauen stellten Rohseidentücher her, die offenbar mindestens bis nach Strassburg verkauft wurden. Die Herstellung unterstand einer Weberin, die Lohnarbeiterinnen beschäftigte. Zürich blühte auf und wurde wohlhabend. Es war die Zeit des Minnesangs. Wer waren diese Frauen und wo hatten sie ihre Manufakturen, in welchen Häusern produzierten sie?

Einen Hinweis gibt es, dass es Beginen gewesen sein könnten. Bisher hiess es jedoch, dass die Beginen Zürichs in grosser Armut lebten, dass sie Kranke betreut, dass sie Tote gewaschen und niedrige Arbeiten erledigt hätten. Von anderen Städten weiss man aber, dass Beginen verschiedene Handwerke ausübten und für die Zünfte zur unliebsamen Konkurrenz wurden. Es war demnach nicht nur ihre freie Organisationsform, ihre unabhängige Lebensweise, sondern auch ihre Tüchtigkeit und ihr wirtschaftlicher Erfolg, der den Zünften ein Dorn im Auge war und bereits im Mittelalter zu ihrer Vertreibung oder zu ihrer Einverleibung in die Orden führte.

Wie war das in Zürich? Was man sicher weiss: Um 1404, 100 Jahre vor der Reformation, floh Zürichs letzte Seidenweberin nach Basel. Daraufhin wurde die Seidenproduktion eingestellt, Zürich verarmte.



Mittelalterliche Textilproduktion
Die Weberfresken im Haus zur Kunkel (Ausschnitt)
Konstanz um 1310

Programm

Montag, 28. Januar 2019, 19 Uhr

Referate

Martina Wehrli-Johns

Die Anfänge des Seidenhandwerks in Zürich: Zu einer These von Adolf Bürkli-Meyer (1875)

Magdalen Bless-Grabher

Beginen als Konkurrentinnen der Weberzunft in St.Gallen

Die Historikerinnen Martina Wehrli-Johns und Magdalen Bless-Grabher sind ausgewiesene Kennerinnen der Beginengeschichte in Zürich und in anderen Schweizer Städten und Landschaften.

Eintritt frei, Kollekte zur Deckung der Kosten

Dr. Martina Wehrli-Johns studierte Geschichte und Romanistik in Tübingen und promovierte in Zürich mit der Arbeit «Geschichte des Zürcher Predigerkonvents (1230–1524)». Es folgten die Lehrtätigkeit an einem Zürcher Gymnasium, Lehraufträge an den Universitäten Wien, Luzern, Bern und Zürich, die Teilnahme an Forschungsprojekten des Schweizerischen Nationalfonds, die Mitarbeit bei der Helvetia Sacra und beim Historischen Lexikon der Schweiz. Monografie: *Fromme Frauen oder Ketzerinnen? Leben und Verfolgungen der Beginen im Mittelalter*, hrsg. zusammen mit Claudia Opitz.

Dr. Magdalen Bless studierte an der Universität Zürich Geschichte, Philosophie und Kunstgeschichte. Als Historikerin arbeitet sie an wissenschaftlichen Projekten («Helvetia Sacra», «Historisches Lexikon der Schweiz»), ist publizistisch und journalistisch tätig, leitet Kulturreisen und hält Vorträge und Seminare. Ein Schwergewicht ihrer zahlreichen Publikationen liegt auf der Kultur und Spiritualität des Mittelalters («Bettelorden, Bruderschaften und Beginen in Zürich», B. Helbling und M. Bless-Grabher, 2002).